

EDITH STEIN GESAMTAUSGABE

Herausgegeben im Auftrag des
Internationalen Edith-Stein-Instituts Würzburg
von Klaus Mass OCD

Unter wissenschaftlicher Mitarbeit von
Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz
Lehrstuhl für Religionsphilosophie und
vergleichende Religionswissenschaft der
Technischen Universität Dresden

21

Übersetzungen I

John Henry Newman
Die Idee der Universität

Edith Stein

Übersetzung von
John Henry Newman,
Die Idee der Universität

Einführung, Bearbeitung
und Anmerkungen von
Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

HERDER The logo consists of the word 'HERDER' in a bold, sans-serif font, followed by a large, stylized '450' where the '4' and '5' are interconnected.

FREIBURG · BASEL · WIEN

Diese Sonderausgabe wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung der Provinzen
des Teresianischen Karmels (OCD) in Deutschland und Österreich sowie der
Edith Stein Gesellschaft Deutschland.

Neuausgabe 2025 der 2. Auflage 2010

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2004
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-02641-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83901-6

Geleitwort

Edith Stein hat erstaunlich viel als Übersetzerin geleistet, wie auch der hier vorgelegte Band ESGA 21 demonstriert. Diese arbeitsintensive, nicht nur physisch beachtliche, sondern auch von hoher intellektueller Leistung zeugende Tätigkeit prägt das Bild Edith Steins in gleicher Weise wie ihre eigenen Monographien. Dafür liefert die bislang unveröffentlichte Übersetzung von Newmans „Idee der Universität“ ein eindrucksvolles Beispiel, welches nicht nur für die Edith-Stein-Forschung, sondern ebenso für die Wiederentdeckung Newmans von erheblichem Wert sein dürfte.

Wie bereits ESGA 22 „J. H. Newman, Briefe und Texte zur ersten Lebenshälfte“ wurde auch diese Newman-Übersetzung von Frau Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz mit größter Kompetenz bearbeitet. Ohne die großzügige Unterstützung durch die Verantwortlichen der Diözese Speyer wäre der umfangreiche Band nicht zu realisieren gewesen, dafür sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Würzburg, den 10. März 2004

P. Klaus Mass OCD

Inhalt

Geleitwort	V
Einführung: Newmans Konzept vollendeter Bildung	
von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz	XI
1. Eine unbekannte Newman-Übersetzung von Edith Stein	XI
2. Historischer Kontext der Übersetzung	XIII
3. Ein langwieriges Unternehmen: Die Entstehung der Universitätsreden ab 1852	XIV
4. Newmans Auffassung der Universität und ein Blick auf die Übersetzerin Edith Stein	XVII
Abkürzungen	XX
Editorische Hinweise	XXII
Dank	XXIII

John Henry Kardinal Newman

Die Idee der Universität

I. In neun Vorträgen, gehalten für die Katholiken von Dublin

II. In gelegentlichen Vorlesungen und Abhandlungen
für die Mitglieder der katholischen Universität

Übertragen von Dr. Edith Stein

I. Universitäts-Unterricht	
9 Vorträge	3
Widmung	3
Vorrede	4
I. Vortrag Einleitung	16
II. Vortrag Theologie als ein Zweig des Wissens	33
III. Vortrag Einfluß der Theologie auf andere Zweige des Wissens	52
IV. Vortrag Einfluß anderer Zweige des Wissens auf die Theologie	74

V. Vortrag	Wissen als Selbstzweck	98
VI. Vortrag	Das Wissen in seiner Beziehung zur Gelehrsamkeit	118
VII. Vortrag	Das Wissen in seiner Beziehung zur beruflichen Tüchtigkeit	139
VIII. Vortrag	Das Wissen in seiner Beziehung zur Religion .	162
IX. Vortrag	Pflichten der Kirche gegenüber dem Wissen . .	188
II. Universitäts-Fragen		
	erörtert in gelegentlichen Vorträgen und Aufsätzen	211
	Widmung	211
	Vorbemerkung	212
I.	Christentum und schöne Wissenschaften	
	Eine Vorlesung, gehalten in der Schule für Philosophie und schöne Wissenschaften (November 1854)	213
II.	Literatur	
	Vorlesung, gehalten in der Schule für Philosophie und schöne Wissenschaften (November 1858)	229
III.	Englische katholische Literatur (1854–58)	249
	§ 1. in ihrer Beziehung zur religiösen Literatur	249
	§ 2. zur Wissenschaft	251
	§ 3. zur klassischen Literatur	257
	§ 4. zur Literatur des Tages	268
IV.	Elementar-Studien (1854–56)	278
	§ 1. Grammatik	280
	§ 2. Aufsatz	289
	§ 3. Lateinischer Stil	301
	§ 4. Allgemeines religiöses Wissen	309
V.	Eine Form des Unglaubens unserer Tage (1854)	319
	§ 1. Seine Gefühle	319
	§ 2. Seine Politik	328
VI.	Universitäts-Predigten (1855)	338
VII.	Christentum und Naturwissenschaft	
	Vortrag in der Schule der Medizin (November 1855) . .	357
VIII.	Christentum und wissenschaftliche Forschung	
	Vorlesung, geschrieben für die Schule der Wissenschaft (1855)	379
IX.	Geistliche Disziplin	
	Eine Ansprache an die Abendklassen (November 1858) .	398
X.	Christentum und medizinische Wissenschaft	
	Eine Ansprache an die Studenten der Medizin (November 1858)	416

Anhang

Personenregister	427
Sachregister	434

Einführung: Newmans Konzept vollendeter Bildung

von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

1. Eine unbekannte Newman-Übersetzung von Edith Stein

Zu außerschulischen Arbeiten „läßt mir mein Stundenplan keine Muße. Manchmal habe ich eine kleine Stunde Zeit (durchaus nicht jeden Tag) und dann auch das Bedürfnis, etwas zu tun, was gar nicht mit der Schule zusammenhängt. Diese Zeitsplitter, die ja für eigene Arbeit nicht in Betracht kommen, habe ich im letzten Jahr verwendet, um ein Buch von Cardinal Newman – *The Idea of a University* – zu übersetzen (für den Theatiner-Verlag in München, zu dessen Begründern und Leitern Gogo Hildebrand gehört). [...] Das Übersetzen macht mir rein als solches Freude. Und außerdem ist es sehr schön für mich, mit einem Geist wie Newman in so nahe Fühlung zu kommen, wie es das Übersetzen mit sich bringt. Sein ganzes Leben ist nur ein Suchen nach der religiösen Wahrheit gewesen und hat ihn mit unausweichlicher Notwendigkeit zur katholischen Kirche geführt.“¹

Diese Sätze schreibt Edith Stein aus Speyer am 19. Juni 1924 an Roman Ingarden, den polnischen Studienfreund aus der Göttinger und Freiburger Zeit bei Husserl. Bereits 1923 also, nach der unvermuteten Einstellung als Lehrerin für Deutsch und Geschichte bei den Dominikanerinnen von St. Magdalena, Speyer, widmet sich die neugetaufte Konvertitin dem großen englischen Konvertiten². Er war 1890 in Birmingham, ein Jahr vor ihrer Geburt, gestorben und erfuhr seit 1920 eine starke, ja bahnbrechende Rezeption in Deutschland.³ Dietrich von Hildebrand und Erich Przywara SJ, die

¹ *BRI*, Br. 85 vom 19. 6. 1924, ESGA 4.

² Vgl. Peter Willi, Newman als Konvertit und Ratgeber der Konvertiten, in: *Forum Katholische Theologie* 7 (1991), 273–289.

³ Dazu ausführlich: H.-B. Gerl-Falkovitz, „Sein ganzes Leben ist nur ein Suchen nach der religiösen Wahrheit gewesen.“ Edith Stein im Gespräch mit John Henry Newman. Einführung, in: John Henry Newman, *Briefe und Texte zur ersten Lebenshälfte (1801–1846)*, übers. v. Edith Stein, ESGA 22, Freiburg 2002, IX–XXVII. – Zum frühzeitigen Anstoß einer deutschen Newman-Ausgabe durch P. Anselm Manser OSB 1916 in Beuron (mit möglichem Vorwort von Max Scheler) s. Johannes Schaber, Phänomenologie und Mönchtum. Max Scheler, Martin Heidegger, Edith Stein und die Erzabtei Beuron, in: Stephan Loos/Holger Zaborowski (Hg.), *Leben, Tod und Entscheidung. Studien zur Geistesgeschichte der Weimarer Republik*, Berlin 2003, 71–100; hier: 97.

Edith Stein an diese Newman-Übersetzung herangeführt hatten, vermittelten ihr auch die nächste, nämlich Newmans *Briefe und Texte vor der Konversion*⁴. Allerdings wurden nur die letzteren 1928 in Hildebrands Theatiner Verlag München gedruckt, während *Die Idee der Universität*, obwohl vollständig übertragen, in der Schublade liegenblieb. Stattdessen erschien in den von Matthias Laros herausgegebenen *Ausgewählten Werken* Newmans als Band IV im Matthias-Grünwald-Verlag Mainz 1927 eine Übersetzung durch Else Gutermuth. Sie enthielt allerdings nur eine Auswahl von Newmans Universitätsreden unter dem einschränkenden Titel *Kirche und Wissenschaft*. Außer dieser zeitlich unglücklichen Parallele sind keine Gründe für die Nichtveröffentlichung von Steins Übersetzung bekannt, zumal ihr möglicher Briefwechsel mit Hildebrand überhaupt nicht und jener mit Przywara nur in unbedeutenden Resten vorliegt. Möglicherweise hängt dies mit dem Erlöschen des Theatiner Verlages zusammen, der schon Ende der 20er Jahre nicht mehr existierte. Jedenfalls herrschte zu dieser Zeit gewissermaßen ein Wettlauf unter den deutschen Newman-Editoren; in gedrängter Folge erschien eine Reihe wichtiger Übersetzungen, bis das ominöse Jahr 1933 auch dieser eindrucksvollen deutschen Newman-Rezeption ein Ende bereitete.⁵

Somit handelt es sich bei der jetzigen Edition um eine Erstausgabe – um so willkommener, als gegenwärtig im deutschen Sprachraum keine sonstige Übersetzung von Newmans außerordentlich anregenden, tiefgründigen Gedanken zur Universität vorliegt.⁶ Aus diesem Grund sind auch die Anmerkungen durch die Bearbeiterin ausführlich aufbereitet.

Da die inhaltliche Beziehung Steins zu Newman und zum Kreis seiner Editoren und sonstigen Übersetzer bereits ausführlich behandelt ist⁷, kann sich diese Einführung beschränken auf Bemerkungen zum historischen Kontext von Steins Übersetzung, zur Entstehung der *Universitätsreden* in Newmans Biographie und zu einigen Besonderheiten der Übersetzung. Inhaltlich gilt wohl auch hier ein Blickpunkt, der sie für Stein bedeutungsvoll machte: „Denn, wie Newman sagt, kommt alles darauf an, daß der ‚Geist einmal innerlich sich beuge zum Glauben an eine Macht über ihm und einmal begreife, daß nicht er selbst das Maß aller Dinge ist im Himmel und

⁴ Erschienen in dem von Hildebrand gegründeten Theatiner-Verlag München 1928; jetzt unter dem zutreffenderen Titel *Briefe und Texte zur ersten Lebenshälfte (1801–1846)* (s. Anm. 3).

⁵ Vgl. außer Anm. 3 auch: H.-B. Gerl-Falkovitz (Hg.), „Herz spricht zum Herzen.“ *John Henry Newman (1801–1890) in seiner Bedeutung für das deutsche Christentum*, Edition Mooshausen, Annweiler (Plöger) 2002.

⁶ J. H. Newman, *Vom Wesen der Universität. Ihr Bildungsziel in Gehalt und Gestalt*, übers. v. Heinrich Bohlen, Mainz (Grünwald) 1960 [Reihe: J. H. Newman, *Ausgewählte Werke*], ist vergriffen.

⁷ In: ESGA 22, vgl. Anm. 3.

auf Erden.“⁸ Diese Sentenz Przywaras stammt aus der Zeit, als er Edith Stein auf Newman verpflichtete, und sie umreißt vermutlich Steins eigene Einstellung, die sie in Newmans Bildungsbegriff wiederfand.

2. Historischer Kontext der Übersetzung

Als Stein 1923 mit der Übertragung begann, lagen auf Deutsch zwei veraltete Ausgaben von Newmans Gedanken zur Universität vor:

a) *Wesen und Wirken der Universitäten*. Übers. von G. Schündelen. Sammlung von klassischen Werken der neueren katholischen Literatur Englands. Bd. 14. Köln 1858

b) *Vorträge und Reden, zumeist an der katholischen Universität zu Dublin gehalten*. Übers. von G. Schündelen. Sammlung von klassischen Werken der neueren katholischen Literatur Englands. Bd. 19. Köln 1860

Diese Titel führen zu der Frage nach dem gesamten Textcorpus, das in mehreren Abteilungen und Zeitabschnitten entstanden ist. Newman hatte nacheinander veröffentlicht

(1) *Discourses on the Scope and Nature of University Education*, Dublin 1852,

(2) *The Office and Work of Universities*, London 1856, und schließlich

(3) *Lectures and Essays on University Subjects*, London 1859.

1 und 3 wurden von Newman später selbst in einer vierten Edition zusammengefaßt, und zwar erstmals unter dem Titel

(4) *The Idea of a University*, London 1873,

während (2) in Newmans *Historical Sketches III*, London 1881, aufgenommen wurde.

Die heutigen kritischen Ausgaben präzisieren den Untertitel von (4) folgendermaßen:

*The Idea of a University. I. Defined and Illustrated, in Nine Discourses Delivered to the Catholics of Dublin (1852). II. In Occasional Lectures and Essays Addressed to the Members of the Catholic University (1854–1858).*⁹

Schündelen hatte die unterschiedlichen Ausgaben von (1) bis (3) verarbeitet, während Edith Stein nach der späteren Zusammenstellung (4) von 1873 (bzw. 1921) verfuhr (welche nicht die Aufsätze (2) in den *Historical Sketches* enthielt). Sie benutzte die damals neueste Ausgabe der *Idea of a University*, erschienen bei Longmans, Green & Co, London 1921; ihr Handexemplar

⁸ Erich Przywara, *Gott. Fünf Vorträge über das religionsphilosophische Problem*, (Der katholische Gedanke XVII), Köln/München/Wien (Oratoriums-Verlag) 1926, 14, in bezug auf Newman, *Christentum*, Freiburg 1922/23, I, 38.

⁹ Ed. Ian T. Ker, Oxford 1976; ed. M. J. Svaglic, Notre Dame, Indiana 1982.

mit wenigen Bleistift-Anstreichungen liegt im Archiv des Kölner Karmel (D I 5). Allerdings enthielt diese Ausgabe nicht den Vortrag V 1 über das „universale Wissen“ in enzyklopädischer Form, so daß Stein nur V 2 überträgt. Offenbar hatte sie Schündelens Vorlage nicht gekannt, ebenso wie sie mit Else Gutermuth nicht in Kontakt stand und wohl von deren zeitgleicher Übersetzung und Edition überrascht wurde.

Zur Textgestalt ist zu sagen, daß Stein rund 1150 DIN A4 Seiten beschrieb¹⁰, mit zügiger Kurrent-Handschrift in Tinte ohne viele Verbesserungen, die meist am Rand eingetragen wurden. Deutlich davon abgesetzt sind – meist stilistische oder einzelne Wörter betreffende – Korrekturen von der Hand ihres geistigen Mentors Erich Przywara, die hier als plausibel in den Text übernommen sind, während Steins Variante in der Fußnote steht. Zweimal unterliefen ihr größere Auslassungen, die auf Zeilensprung bzw. auf dem Überschlagen von Absätzen beruhen; sie sind hier durch die Übersetzung der Bearbeiterin in spitzen Klammern ergänzt.

Das Original der Handschrift liegt im Edith Stein Archiv des Karmels Köln (P/C I 2), eine Kopie im Internationalen Edith Stein Institut des Karmels Würzburg.

3. Ein langwieriges Unternehmen: *Die Entstehung der Universitätsreden ab 1852*

Newman stand zur Zeit der nur nach und nach entstehenden *Universitätsreden* zeitlich und aufgabenmäßig unter starkem Druck: Seit Mai 1851 wurde der Neubau des von ihm gegründeten Oratoriums in Birmingham-Edgbaston aufgeführt, den er als Superior verantworten mußte; im April 1852 erfolgte die Übersiedlung dorthin, und im November 1853 wurde die dort ebenfalls neugebaute Kirche eingeweiht. *Il nido*, das Nest des Oratoriums, war nach mehrfachen, von seelischen Erschütterungen begleiteten Umzügen gefunden. Noch vor dem Umzug suchte ihn jedoch im Juli 1851 Paul Cullen (1803–1878), der Erzbischof von Armagh, auf – was für Newman zu einer mehrjährigen geistigen Anspannung im Rahmen einer neuen Aufgabe führte, die zudem nicht einmal glücklich beendet wurde. Cullen bat Newman, nach dem Vorbild der Katholischen Universität Löwen eine eigene Katholische Universität in Dublin zu errichten, da Katholiken beim Studium in England immer noch diskriminiert waren.¹¹ So war zur Aufnahme an die Universitäten Oxford und Cambridge nach wie vor das Bekennt-

¹⁰ Manche Seiten sind jedoch doppelt gezählt, manche Bezifferung ist irrig.

¹¹ Einzelheiten für die folgenden Daten bei: Günter Biemer, *Die Wahrheit wird stärker sein. Das Leben Kardinal Newmans. Internationale Cardinal-Newman-Studien XVII. Folge*, Frankfurt (Peter Lang) 2000, 261.

nis zu den 39 Glaubensartikeln des Anglikanismus erforderlich. Zwar hatte Robert Peel als Premierminister 1846 interkonfessionelle Studienhäuser (*Queen's Colleges*) in Irland eröffnet, doch hielten die irischen Bischöfe diese für unzureichend. Newman sollte als Gründungsrektor einer eigenen Katholischen Universität in Dublin mit seinem berühmten Namen nicht allein Ire, sondern auch katholische Engländer für die Sache gewinnen. Daher sollte er zunächst mit einer Vortragsreihe beginnen, um die Ablehnung gemischt konfessioneller Bildung zu begründen.¹²

Ab 10. Mai 1852 sprach er immer montags im Lauf von fünf Wochen über die *Idee der Universität*. Erschöpfung zwang ihn, zunächst zu pausieren – verbunden mit dem höchst unangenehmen Ende des Achilli-Prozesses im Juni 1852¹³. Ein weiteres kräftebindendes Datum war der 13. Juli 1852, wo Newman die Ehre der Festpredigt bei der *Ersten Synode der Katholischen Bischöfe Englands* nach der Wiedereinsetzung der Hierarchie zu halten hatte. Er entwarf die großartige Vision eines „Zweiten Frühlings“ des katholischen England: „Die Vergangenheit ist zurückgekehrt, das Tote lebt. Throne werden gestürzt und werden nie wieder errichtet; Staaten leben und sterben, um dann nur noch Stoff für die Geschichte zu sein. Babylon war groß, so auch Tyrus, Ägypten und Ninive, aber sie werden nie wieder groß sein. Die Englische Kirche war einmal – und die Englische Kirche war nicht mehr – und die Englische Kirche ist wieder da. Das ist das Ungeheure, eines Aufschreis wert. Es ist der Einzug eines zweiten Frühlings. Es ist eine Wiederkehr in der sittlichen Welt wie jene, die jährlich in der physischen vor sich geht.“¹⁴ Allerdings fügte er hinzu, und das sollte sich an seinem Dubliner Auftrag noch bewahrheiten: „Ja, meine Väter und Brüder, nicht nur Lehrer, nicht nur Prediger werden wir haben, sondern auch Märtyrer werden Gott den Boden immer wieder von neuem weihen. Wir wissen nicht, was uns bevorsteht, ehe wir unser Eigentum zurückgewinnen. Wir mühen uns um ein großes, freudenvolles Werk, aber dem Maß der Gnade Gottes entspricht auch die Wut seiner Feinde. Sie haben uns willkommen geheißen, wie der Löwe seine Beute begrüßt. [...] Wir haben Grund zu erwarten, daß eine solche Wohltat uns nicht ohne Kreuz geschenkt wird. Es ist nicht Gottes Art, große Segnungen ohne das vorausgehende Opfer großer Leiden herabfließen zu lassen.

¹² Vgl. auch zum Folgenden: J. H. Newman, *Memorandum über meine Beziehung zur Katholischen Universität* (1870), in: Newman, *Selbstbiographie nach seinen Tagebüchern*, Stuttgart 1959, 385–455.

¹³ Der Exdominikaner Giacinto Achilli (1802–1860), in Rom wegen Sittlichkeitsdelikten verurteilt, hatte in England eine antikatholische Kampagne begonnen. Newman, der ihn als Lügner bezeichnete, wurde der Verleumdung angeklagt und verlor wegen ausstehender, schwer zu beschaffender Beweise den Prozeß unter Zahlung einer Geldbuße. Auf diese belastenden Vorgänge bezieht sich die Widmung der *Idee der Universität* (s. S. 3).

¹⁴ J. H. Newman, *Der Zweite Frühling*, in: Newman, *Predigten zu verschiedenen Anlässen. Deutsche Predigten*, Stuttgart 1963, X, 193 f.

Wenn die Wahrheit sich in einem größeren Umfang unter diesem Volk verbreiten soll, wie können wir erträumen, wie können wir erhoffen, daß dann nicht Prüfung und Trübsal ihren Vormarsch begleiten werden?“¹⁵

Die Dubliner Vorträge wurden bis in den Spätherbst 1852 bearbeitet und erheblich erweitert, so daß sich ihr Umfang beträchtlich vermehrte; sie wurden anschließend – wie oben unter (1) angeführt – veröffentlicht und bilden den ersten Teil von Steins Übertragung (Vorträge I–IX). Der zweite Teil (Kapitel I–X) wurde von Newman in den folgenden Jahren bis 1859 aus weiteren Veröffentlichungen, Vorträgen und Artikeln zusammengestellt und – wie oben unter (3) angeführt – gedruckt. Zu diesem Zeitpunkt war Newmans „irisches Abenteuer“ allerdings bereits zu einem unrühmlichen, sogar bitteren Ende gelangt. In der Zwischenzeit war er zwar offiziell am 4. Juni 1854 in der Kathedrale von Dublin als Rektor eingeführt worden und eröffnete daraufhin das erste Semester im November 1854 mit einer Einführungsvorlesung zur Philosophischen Fakultät, der sich 1855 die Eröffnung der Medizinischen und der Naturwissenschaftlichen Fakultät anschloß. Newman hatte jedoch unter den neuen Professoren überwiegend Laien und nur wenige Priester berufen und sprach sich – nach Oxforder Muster – für eine „Freie Bildung“ (*Liberal Education*) aus. Er wollte zeitweise sogar Ignaz Döllinger aus München – der 15 Jahre später nach der Ablehnung des Unfehlbarkeitsdogmas 1870 zum Wortführer der Altkatholiken wurde – für Dublin gewinnen.¹⁶ „Der einzige Weg, den großen Prinzipien, die für den heutigen Tag notwendig sind, zum Durchbruch zu verhelfen, ist freie Forschung mit der habituellen innerlichen Intention, alles, was man sagt, dem Urteil der Kirche zu unterwerfen.“¹⁷

Newmans Konzeption der Universität vermochte die irischen Bischöfe offenbar nicht zu überzeugen. Cullen hatte sich wohl einen von Priestern geleiteten, reglementierten Lehrbetrieb vorgestellt und hielt sich immer mehr zurück, ja, verhinderte 1853 Newmans Ernennung zum Bischof, die Papst Pius IX. schon vorgesehen hatte. Nach weiteren, auch finanziellen Schwierigkeiten der Neugründung kündigte Newman seinen Rücktritt für November 1857 an, vertrat aber das Rektorat bis zur Wahl eines Nachfolgers noch ein ganzes Jahr bis zum endgültigen Abschied im November 1858. Daraufhin existierte die Katholische Universität Dublin noch bis 1882, in welchem Jahr sie in die neugegründete *Royal University of Dublin* eingliedert wurde.

¹⁵ Ebd., 210.

¹⁶ Heinrich Fries, Newman und Döllinger, in: Heinrich Fries/Werner Becker (Hg.), *Newman-Studien. Erste Folge*, Nürnberg (Glock und Lutz) 1948, 40.

¹⁷ Zit. nach: Werner Becker, Newman in Deutschland, ebd., 290.

4. Newmans Auffassung der Universität und ein Blick auf die Übersetzerin Edith Stein

Es ist nicht ganz einfach, Newmans *Idea of a University* bündig in ihrer Zielstellung zusammenzufassen. Das liegt an der Mehrdeutigkeit der verwendeten grundlegenden Begriffe *philosophy* und *knowledge*, die Newman offenbar als Schlüssel zur Intention des universitären Zielhorizontes einsetzt. An deren Übersetzung ist daher auch Edith Steins Leistung zu prüfen.

Große Teile der Forschung¹⁸ sind sich heute darüber einig, daß Newman unter *philosophy* zum einen naheliegend die Disziplin Philosophie versteht, zum anderen aber und sogar vorwiegend in einem weiteren Wortgebrauch, vor allem ab den Vorträgen V und VI, unter *philosophy* eine „philosophische Haltung“ im Sinne von „Geistesbildung“, „geistiger Haltung“, „Grundeinstellung“ anspricht. Damit oszilliert „Philosophie“ zwischen der *objektiven* Disziplin und einem *subjektiven* „imperial intellect“, der aufgrund von Kenntnissen urteilsfähig und urteilsfreudig geworden ist. Und erst darin scheint eigentlich das Ziel der „Freien Bildung“ durch Universität auf: in der umfassenden geistigen „Erhellung“ (*illumination*)¹⁹.

Dieselbe semantische Doppelung wiederholt sich bei dem Begriff *knowledge*. Er bezeichnet zunächst objektives Wissen, auch Wissenschaft und die Organisation der Wissenschaften untereinander, wiederum aber auch, ja vorrangig die subjektive „Bildung des Verstandes“ oder „Denkschulung“²⁰.

Betrachtet man die Stoßrichtung des Werkes unter diesem mehrdeutigen Begriffsspektrum, dann kann *The Idea of a University* in den ersten vier Vorträgen zwar als eine *Wissenschaftstheorie*, vor allem im Blick auf die Vernetzung der Theologie mit den übrigen Wissenschaften, bezeichnet werden.²¹ Unter dieser Hinsicht kann man sie auch als eine erkenntnistheoretische Vorstufe zu dem späteren großen Werk *Essay in Aid of a Grammar of Assent* von 1870 mit seiner Annäherung an Wahrheit durch Stufen der Wahrscheinlichkeit verstehen.²² Ab Vortrag V aber wird *Die Idee der Univer-*

¹⁸ Zur älteren Forschung vgl. Heinrich Bohlen, Rez. zu ‚Bauer, Wolfgang, Newmans Idee einer Universität, Freiburg (Schweiz) 1958‘, in: *Theologische Revue* 55, 3 (1959), 119–122; Johannes Artz, Newmans philosophische Leistung, in: *Internationale Cardinal Newman Studien*, 10. Folge, Heroldsberg 1978, 169–229; hier: 170f. Aus der letzten Zeit liegt vor der Kolloquiumsband: *Etudes Newmaniennes* 15 (1999): *Newman et l'éducation: une réflexion pour le XXI^e siècle?*; darin: Pierre Clavel, *L'éducation selon Newman: essai de bibliographie*, 223–238. Eine Zusammenfassung der Kriterien der „Freien Bildung“ gibt Günter Biemer, *Die Wahrheit wird stärker sein*, a. a. O., 272–288.

¹⁹ Ker, a. a. O., 123.

²⁰ Ebd., 126.

²¹ So Wolfgang Bauer, *Newmans Idee einer Universität. Probleme höherer Bildung (Studia Friburgensia 19, NF)*, Freiburg/Schweiz (Universitäts-Verlag) 1958.

²² Vgl. zur Newmans Erkenntnistheorie H.-B. Gerl-Falkovitz, *Wahrheit, Gewissen, Ge-*

sität zur ausdrücklichen *Bildungslehre*: Es geht um Vollendung des Verstandes zur Urteilsfähigkeit, und zwar im entschiedenen Widerspruch zum bloßen Wissensmaterial oder zu Zwecklichkeiten des Berufes. Die vollendete Bildung umfaßt vielmehr auch Sittlichkeit, Charakterbildung, ja den Habitus eines *Gentleman* – allerdings nicht im Sinne des liberalen, natürlichen Weltmannes, sondern der von Newman angestrebte *Gentleman* ist einer möglichen immanenten Beschränkung, ja Hohlheit, enthoben durch die Schulung am Übernatürlichen und an den Forderungen des Glaubens.

Gerade daraus leitet sich die Bedeutung der Theologie im Fächerkanon ab – weniger der Wissenschaftslehre als eben der Bildungslehre wegen. Charakterbildung, welche die ganze Person umgreift, geht deutlich über die Neutralität des Informationswissens hinaus. Dafür bringt Newman das beredete Beispiel, aus medizinischen Gründen verbiete sich die Pflege ansteckender Krankheiten, aus religiösen Gründen könne, ja müsse sie aber gerade übernommen werden. Mit den Worten des Newman-Forschers Werner Becker: „Wer mit dem Christentum Ernst machen will, findet, daß dadurch die Spannungen, in denen das Dasein schwingt, nicht ermäßigt, sondern erhöht werden. Es ist der Versuch, ein übermenschliches Leben zu leben aus Kräften, die nicht aus dieser Welt stammen und die doch dazu berufen sind, *die Welt zu durchdringen* und sie, die widerstrebende, auf eine neue Stufe des Daseins zu heben und ‚geistlich zu machen‘.“²³ Mit Newmans eigenen Worten: „Christus kommt nicht in dem Stolz der Wissenschaft oder im Rufe der Geschicklichkeit. Viele ‚Geister‘ sind schon hier; noch mehr stehen im Begriffe, aus dem Abgrunde aufzusteigen. Die Beglaubigung, die sie vorweisen, sind: Köstliche Geistesgaben, Tiefe, Originalität, Reichtum, Schönheit. Mein Christ, sieh sie scharf an – wie Martin von Tours, im Schweigen – und dann frage sie nach den Malen der Nägel.“²⁴

In der *Idee der Universität* liegt Newmans Idee moderner Bildung vor: im Spannungsbogen von umfassendem Wissen, Formung des Charakters und Urteilstkraft durch Glauben. Der menschliche Geist wird dazu erzogen, sowohl intellektuell als auch moralisch befähigt zu sein; beidem wird Richtung gegeben durch den Glaubensakt, der nur eine Entscheidung der allseitig gebildeten Person sein kann und vom Einzelnen gewissenhaft, in Furcht und Liebe, geleistet werden muß.

Edith Stein hat in den Vorträgen V bis IX den Begriff *knowledge* mit *Wissen*, auch schon in den Überschriften, wiedergegeben. Das erscheint fraglich,

schichtlichkeit. J. H. Newman über Erkennen und Realisieren, in: Horst Seidl (Hg.), *Erkennen und Leben. Philosophische Beiträge zum Lebensbezug menschlicher Erkenntnis. (Philosophische Texte und Studien)*, Hildesheim u. a. (Olms) 2002, 209–230.

²³ Werner Becker, J. H. Newmans Predigten aus der Zeit vor seiner Konversion, in: *Die Schildgenossen* 20,2 (1941), 71–75; hier: 71.

²⁴ Ohne Nachweis.

da es dabei um die eben entwickelte Verschiebung des Akzents von „Wissen“ auf „Verstandesschulung“ geht. Man könnte also die Überschrift von Vortrag V „*Knowledge its Own End*“ nicht wie Stein mit „Wissen als Selbstzweck“, sondern wohl zutreffender übersetzen mit „Verstandesbildung/Denkschulung als Selbstzweck“. Analog verhält es sich in den anschließenden Vorträgen. Bei VI. „Das Wissen in seiner Beziehung zur Gelehrsamkeit“ ergibt sich schon im Titel eine merkwürdige Unterscheidung zwischen Wissen und Gelehrsamkeit; sie würde sich lösen, wenn stattdessen von Verstandesbildung die Rede wäre. Oder: VII. Das Wissen in seiner Beziehung zur beruflichen Tüchtigkeit, VIII. Das Wissen in seiner Beziehung zur religiösen Pflicht, IX. Die Pflichten der Kirche gegenüber dem Wissen: In allen Fällen ist weniger das objektive Wissen als vielmehr die subjektive Bildung der Denkfähigkeit gemeint. Allerdings hat auch Przywara diese Übersetzungen nicht moniert, und Else Gutermuth hat gleichfalls in ihrer Übersetzung durchgängig auf den Begriff „Wissen“ zurückgegriffen.

Aus dem Gesagten erhellt vor allem die ansonsten dankenswerte Wörtlichkeit der Übertragung durch Edith Stein, die sich – anders als bei den anschließenden Thomas-Übersetzungen – eigener Begriffsformungen und Deutungen enthält. Stein war ja auch keine eingehende Newman-Kennerin und stand insgesamt mit ihrer Leistung am ersten Anfang der deutschen Newman-Rezeption und -Forschung. Insofern ist ihre Übersetzung allerdings ein Denkmal, das von den heute erarbeiteten Differenzierungen der Begrifflichkeit nicht beeinträchtigt wird, im Gegenteil, mit dieser Erstedition endlich seine verdiente Würdigung erfahren soll. Im übrigen hat sich Stein wenige Jahre später, zwischen 1928 und 1933, ausdrücklich mit Bildungsfragen befaßt.²⁵ Wieweit sich darin Newmans geniales Vordenken niederschlug, kann anhand der jetzigen Veröffentlichung nunmehr von der Forschung erstmals überprüft werden.

²⁵ Edith Stein, *Bildung und Entfaltung der Individualität. Beiträge zum christlichen Erziehungsauftrag*, hg. von Beate Beckmann, ESGA 16, Freiburg (Herder) 2001.

